



Devadasi – in seiner geschichtlichen Bedeutung

Devadasi (Sanskrit: Dienerin Gottes) beschrieb ursprünglich eine religiöse Praxis des Hinduismus, in welcher Mädchen mit einer Gottheit „verheiratet“ wurden. Neben der Tempelpflege gehörte die Praxis traditioneller Musik und Tanz zu ihren Aufgabenbereichen. Angeblich wurden sie in 64 Künsten unterrichtet und man sagt, sie erhielten eine gute Allgemeinbildung. In der Gesellschaft genossen Devadasis einen hohen sozialen Status.



In der Tradition von Devadasi formten sich Tänze wie: Bharatnatyam in Tamil Nadu, Kuchipudi in Andhra Pradesh, Odissi in Orissa und Mohiniyattam in Kerala. Sie wuchsen und entwickelten sich zu klassischen Tänzen, die heute eine wichtige Rolle im klassischen indischen Tanz spielen.

Mit dem Zerfall des großen Hindu-Königreiches degenerierte die Praxis und Devadasis wurden als unmoralisch empfunden. Wurden Devadasis zuvor „Nitya Sumangali“ (Hindi: ewige Jungfrau, die nicht an einen weltlichen Mann gebunden war) genannt, so nannte man sie jetzt Prostituierte, da sie Sexualität außerhalb des Konzeptes der Heirat lebten. Mit der moslemischen Invasion verloren die Frauen generell an Unabhängigkeit und Macht.



Erneuerer propagierten das Modell der auf alter Tradition beruhenden Tempeltänzerinnen als reine, heilige und keusche Frauen. Ein nonnenhaftes Image wurde vermittelt, und es wurde betont, dass Devadasi-Tanz eine Form des „Natya Yoga“ sei, eine Praxis, die das spirituelle Wachstum begünstigt. Wieder andere behaupten, dass eine Devadasi weder eine Prostituierte noch eine Nonne war: „Sie war eine professionelle Künstlerin, die ihre weibliche Fähigkeiten weder unterdrückte noch leugnete.“